

# Fulda, ehemalige Universität

## Aula-Orgel

Geschichtlicher Hintergrund nach Gottfried Rehm,  
„Die Orgeln des Kreises Fulda“, Berlin 1978, mit freundlicher Genehmigung des Autors.

(Die Aula, früher „Oratorium“ genannt, war die ehemalige Universitäts-Kirche; von 1803 – 1896 war sie Pfarrkirche der evangelischen Gemeinde Fulda.)

1734<sup>1</sup> Orgelbau nach einer Stiftung des Fürstabtes Adolph von Dalberg, dem Gründer der Universität Fulda, durch Bartholomäus Brünnler, Würzburg<sup>2</sup>.  
Disposition<sup>3</sup> (16/II u. P.):

### Hauptwerk

Gedackt	8'
Gambe	8'
Prinzipal	4'
Spitzflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Oktave	2'
Mixtur 3fach	1'

### II. Werk („Außenpositiv“, evtl. 1826 angefügt)

Quintatön	8'
Gedackt	8'
Flöte	8'
Salizional	8'
Kleingedackt	4'
Flageolet	2' <sup>4</sup>

### Pedalwerk

Subbaß	16'
Violon	8'
Posaune	8'

---

<sup>1</sup> Das Jahr des Orgelbaus ist durch einen Vermerk in der Windlade ersichtlich (nach Mitteilung von Herrn Orgelbaumeister Alban Späth, 1968).

<sup>2</sup> Fuldaer Rentkammerrechnungen im Hess. Staatsarchiv Marburg, Beleg 907; hier zitiert nach den Aufzeichnungen von Dr. Gutbier im Stadtarchiv Fulda XVII A (aus dem Besitz von Dr. Pessenlehner): Beleg 907 ist der Bauvertrag mit Brünnler für die Orgel in Schloss Fasanerie, wo es heißt: „... wie er eine desgleichen bereits in das hiesige Oratorium verfertigt ...“.

<sup>3</sup> Disposition nach den Geschäftsakten Späth, Fulda, 1947.

<sup>4</sup> Die Disposition des II. Werkes (ohne Klangspitze) deutet entweder auf eine spätere Hinzufügung des „Außenpositivs“ oder eine spätere Dispositionsänderung hin. Herr Alban Späth ist der Ansicht, dass das II. Werk im 19. Jahrhundert angebaut wurde; falls dies der Fall ist, müsste dies 1826 geschehen sein. Siehe auch unter „Prospekt“!

## Charakterisierung

Die Disposition des Hauptwerkes mit Gedackt 8', Gambe 8', Spitzflöte 4' ist mainfränkisch. Im II. Werk fehlt die Klangspitze; vermutlich aus späterer Zeit.

System:	Mechanische Schleifladen
Spielhilfen:	Manual- und Pedalkoppel
Umfang:	C <sup>3</sup> bzw. a <sup>o</sup>
Prospekt:	Höherer Mittelrundturm, zwei niedrige Flachfelder, zwei Spitztürme (Hauptwerk). Es schließen sich zu beiden Seiten je zwei verschieden hohe Flachfelder an (geteiltes II. Werk, als „Außenpositiv“ angelegt) <sup>5</sup> . Akanthusornamente. Vermutlich sind jedoch die Außenpositivfelder später (1826?) angefügt worden. Im Bauvertrag für die Severi-Orgel (siehe dort) heißt es „Prospekt wie im Oratorio zu Fulda“; da die Severi-Orgel vermutlich nur fünfteilig war, müsste es demnach auch die Aula-Orgel gewesen sein.

- 1803 Die Universitätskirche wird vom Prinz Wilhelm von Oranien zur evangelischen Pfarrkirche bestimmt<sup>6</sup>
- 1805 Aufhebung der Universität; Einrichtung eines Gymnasiums<sup>7</sup>
- 1813 Reparatur der „sehr schadhaften Orgel“ durch Oestreich<sup>8</sup>
- 1817 Reparatur durch Orgelbauer Hartmann
- 1826 Reparatur und „Vervollständigung“ (?) der Orgel. Möglicherweise Erweiterung um das „Außenpositiv“<sup>9</sup>. Stadtkantor Michael Henkel begutachtet die Arbeit.
- 1829 Reparatur durch Joh. Adam Oestreich, Bachrain. Pflegevertrag für 6 Gulden jährlich. Oestreich kommt regelmäßig diesem Vertrag nach (außer 1838).
- 1838 Reparatur durch Ratzmann.
- 1840 Größere Reparatur durch J. A. Oestreich. Michael Henkel gibt dazu ein Gutachten ab.
- 1848 Reparatur und Wiederherstellung der Orgel, Neubau des Pfeifenwerkes durch A. Späth. Die Orgel hatte sehr gelitten. Späth schreibt in einem Gutachten: „Das Innere der Orgel ist vollkommen demoliert, Metallpfeifen sind keine

---

<sup>5</sup> Ein ähnlicher Prospekt steht in Wüstensachsen Kr. Fulda

<sup>6</sup> Archiv der evangelischen Gemeinde Fulda. – Umfangreiche Akten darüber im Archiv des BGV Fulda, Akte 2 Gymnasium (Gottesdienst) 1803.

<sup>7</sup> Die katholischen Gottesdienste des Gymnasiums (und von 1803 – 05 die Gottesdienste der Universität) werden in die Michaelskirche, 1806 in die Marienkapelle des Domes und später in die Nonnenkirche verlegt.

<sup>8</sup> Rechnungen der evangelischen Gemeinde Fulda im Hessischen Staatsarchiv Marburg, II/926, 1813 u. f.

<sup>9</sup> Siehe Fußnote 4! In den Akten kein Nachweis einer Erweiterung vorhanden.

mehr vorhanden, Holzpfeifen sind zum größten Teil unbrauchbar ...“

Neue Disposition (16/II u. P.):

Hauptwerk

Gedackt	8'
Salizional	8'
Prinzipal	4'
Spitzflöte	4'
Waldflöte	2'
Quinte	2 2/3'
Mixtur 4fach	1'

„Außenpositiv“

Quintatön	8'
Rohrflöte	4'
Prinzipal	2'
Nasat	1 1/3'
Zimbel 3fach	2/3'
Trompetenregal	8'

Pedalwerk

Subbaß	16'
Bassflöte	8'
Trompete (Subbaß alt)	4'

System, Spielhilfen und Prospekt wie 1734<sup>10</sup>

1986 Restauriert und rekonstruiert durch Fa. Hoffmann-Organbau.

Disposition seit 1986 (aktueller Zustand):

I. Hauptwerk

Gedackt	8'
Gambe	8'
Prinzipal	4'
Spitzflöte	4'
Quinte	3'
Oktave	2'
Mixtur 3fach	1'

---

<sup>10</sup> Geschäftsakten der Fa. A. Späth, 1947

## II. Werk („Außenpositiv“)

Quintatön	8'
Gedackt	8'
Flöte	8'
Salizional	8'
Kleingedackt	4'
Flageolet	2'

### Pedalwerk

Subbaß	16'
Violon	8'
Posaune	8'

### Pedalkoppel

Manualumfang C-c''

2 Pedalklavaturen (historisch und neu) C-d' repetiert ab b°

Schiebekoppel

gleichschwebend gestimmt

leicht windstößig

2002

Orgelreinigung durch Fa. Hoffmann